

Monatsimpuls September 2023

Lucia-Andacht „Gib uns mehr Licht“ Kraftquellen in kraftlosen Zeiten

2. Korintherbrief 12,9

„Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“

Sabine Bertram-Schäfer, Pfarrerin und Pröpstin in Nord-Nassau hat in diesem Jahr die Lucia-Andacht geschrieben. Sie war selbst an Brustkrebs erkrankt. Ein Bibelvers ist ihr in dieser Zeit sehr wichtig geworden. Er lautet: „Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Er steht im zweiten Brief an die Korinther, Kapitel 12, Vers 9. Frau Bertram-Schäfer lässt uns dazu teilhaben an ihren Gedanken.

Andacht von Pröpstin Sabine Bertram-Schäfer zu 2. Korinther 12, 9

I.

Nach der Diagnose Brustkrebs ist nichts mehr so wie vorher. Der Boden unter den Füßen gerät ins Wanken. Alles, was vorher sicher schien, hat keine Bedeutung mehr. Pläne und Lebensentwürfe rücken in weite Ferne. Das Grundvertrauen in eine sichere Lebensperspektive ist erschüttert. Viele Frauen erleben in dieser Situation, was es heißt, schwach zu sein.

Das Wort Schwäche hat außerhalb der Erkrankung eine ganz andere Färbung. Schwäche zeigen, Schwäche zugeben oder der Satz „Du musst nicht immer stark sein, Schwachsein ist nicht schlimm“ sind positive Ausdrücke. Wer eine Schwäche zugeben kann, zeigt dadurch eine neue Stärke.

Die Kraftlosigkeit und Schwäche, die Frauen nach der Diagnose Brustkrebs und in den folgenden Therapien erleben, zeigt die dunkle und schwere Seite der Schwachheit.

II.

Als ich krank wurde, habe ich erlebt, was es heißt, schwach zu sein, kraftlos und hilflos. Die Diagnose Brustkrebs veränderte mein Leben von einer Sekunde zur nächsten. Ich war 45 Jahre alt und hatte zwei Kinder – 11 und 13 Jahre.

Ich hatte Angst zu sterben und meine Familie, meine Kinder alleine zu lassen. Ich wollte sie aufwachsen sehen. Ich fühlte mich schwach und konnte nichts Positives in diesem Schwachsein entdecken.

Dann kamen die Behandlungen: Operation, Chemotherapie und Bestrahlung. Die Zeit der Chemo war schwer. Ich war noch nie so kraftlos. Wenn ich als Gottesdienstbesucherin im Gottesdienst war, musste ich mich zum Vaterunser setzen. Beim Abendmahl war ich dankbar, dass mir jemand einen Stuhl hinschob. Ich sah die Pfarrerin auf der Kanzel und konnte mir nicht vorstellen, jemals wieder selbst die Kraft zu haben, einen Gottesdienst halten zu können.

Meine Schwäche zeigte sich in manchen Begegnungen im Krankenhaus. Es ging um meine Erkrankung, um die Nebenwirkungen, um Blutwerte, um die Überprüfung der Organe, um die Frage wie hoch die Wahrscheinlichkeit der Mortalität mit welcher Therapie sei. Oft hatte ich das Gefühl, dass die Krankheit mich hatte und nicht ich die Krankheit. Ja, ich erlebte, was es heißt schwach zu sein.

Mein Umfeld bestärkte mich, gegen die Schwäche anzugehen. „*Du schaffst das!*“ „*Du musst gegen den Krebs kämpfen!*“ Andere ließen mir Raum in der Schwäche. „*Du musst nicht stark sein. Wir sind für dich da.*“

Als meine Haare ausgingen und die Blutwerte im Keller waren, stand ein Jahreswechsel an. Die Jahreslosung sprach von der Schwäche und woher die Kraft kommt, die mächtiger ist als alle Schwäche. ***Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig.*** Dieser Satz begleitete alle meine weiteren Therapien und Behandlungen.

Musik

III.

Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. (2. Brief an die Korinther, Kapitel 12, Vers 9b)

Jesus spricht hier zu Paulus. Paulus hat es erlebt, was es bedeutet, schwach zu sein. Er kannte die körperlichen Schwächen. Paulus spricht von einem „Pfahl im Fleisch“. Welche Krankheit es ist, wissen wir nicht. Doch es war ein körperliches Gebrechen, das ihm Schmerzen bereitete. Diese Krankheit machte ihm immer wieder deutlich: Du hast Grenzen. Du kannst nicht alles leisten.

Und er kannte die Schwächen in seinem Auftreten als Apostel. Er wusste, dass er nicht der anerkannteste Redner war. Er hatte auch nicht die beste Ausstrahlung, um immer sofort gut anzukommen.

Körperliche Schwäche und Schwachheit in seinem Auftrag kannte Paulus. In seinen Gebeten bat er Jesus darum, die Schwachheit von ihm zu nehmen. Er wollte stark und voller Kraft sein.

Jesus spricht zu ihm: „**Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.**“ Die Kraft, die Jesus anbietet, ist in der Schwachheit zu finden. In kraftlosen Zeiten ist Jesus selbst die Kraftquelle. Seine Kraft wirkt in der Schwäche. Es ist eine Kraftquelle, die in der Schwachheit und in kraftlosen Zeiten zu einer neuen und stärkenden Kraft wird.

Paulus hat es verstanden. Es geht nicht darum, stark zu sein. Es geht nicht darum, die Schwachheit zu bekämpfen. Es geht um das Vertrauen, dass Gottes Kraft niemals schwindet. Die Kraftquelle, die Jesus selbst ist, ist auch in der Schwäche zu finden.

Die Kraft Gottes ist immer wirksam. Es kommt nicht auf die eigene Kraft und die eigene Stärke an. Gottes Kraft ist da, auch in der Schwachheit.

IV.

Das Vertrauen auf Gottes Kraft verändert die eigene Position in der Schwachheit. Gottes Kraft bleibt stabil. Keine Erkrankung, keine schwächenden Therapien, keine Todesangst lässt Gottes Kraft schwinden. Gottes Kraft ist mächtiger als alle Schwachheit, die wir kennen und erleben.

Gottes Kraft ist nicht eine ferne Kraft, die uns gegenübersteht. Es ist eine Kraft, die in der Schwachheit mächtig ist. Ich kann sie entdecken. Ich kann sie spüren. Ich kann sie in mir aufnehmen.

In der Zeit meiner Erkrankung habe ich diese Erfahrung machen dürfen. Sie hat mich getragen durch alle Behandlungen hindurch. Durch die Zeiten der Kraftlosigkeit und in den Zeiten, in denen ich wieder neue Kraft spürte. Heute bin ich wieder gesund. Doch ich lebe mit den Erfahrungen der Erkrankung. Und ich lebe mit der Erfahrung, dass Gottes Kraft mich immer stärkt, auch und gerade in Zeiten der Schwachheit.

Gott geht nicht nur den Weg der Krankheit mit mir. Gott lässt seine Kraft in der Schwachheit der Krankheit entfalten. Auf einmal sind es nicht mehr die Schmerzen, die Kraftlosigkeit und die Ängste, die das Leben so sehr ausfüllen. Es ist das Vertrauen in Gott, das neue Hoffnung gibt. Es ist die Zuversicht, dass

Gottes Stärke mich niemals verlassen wird. Wärme und Ruhe breiten sich aus. Die Gewissheit, dass Gott mit seiner Kraft da ist, in mir ist, stärkt und hilft.

Die eigene Schwachheit wird in Gottes Kraft aufgefangen. Denn Gottes Kraft ist in dem Schwachen mächtig.

Musik oder Lied

IV.

Auf dem Bild sehen wir einen großen, bunten, kraftvollen Baum. Der Titel dieses Bildes lautet: „*Der gemeinsame Lebensbaum*“. Erst auf dem zweiten Blick ist die Frau zu entdecken. Sie steht am Fuße des Baumes. Ihr Blick richtet sich nach oben. Sie sieht den Himmel und die bunten und lebendigen Blätter. Ihr Rücken lehnt am Stamm und mit ihren Armen spürt sie die Kraft des Baumes. Man könnte meinen, sie ist ein Teil dieses Baumes. Sie hat Anteil an der Kraft des Baumes. Ihr Leben und das Leben des Baumes sind verbunden. Es ist *der gemeinsame Lebensbaum*.

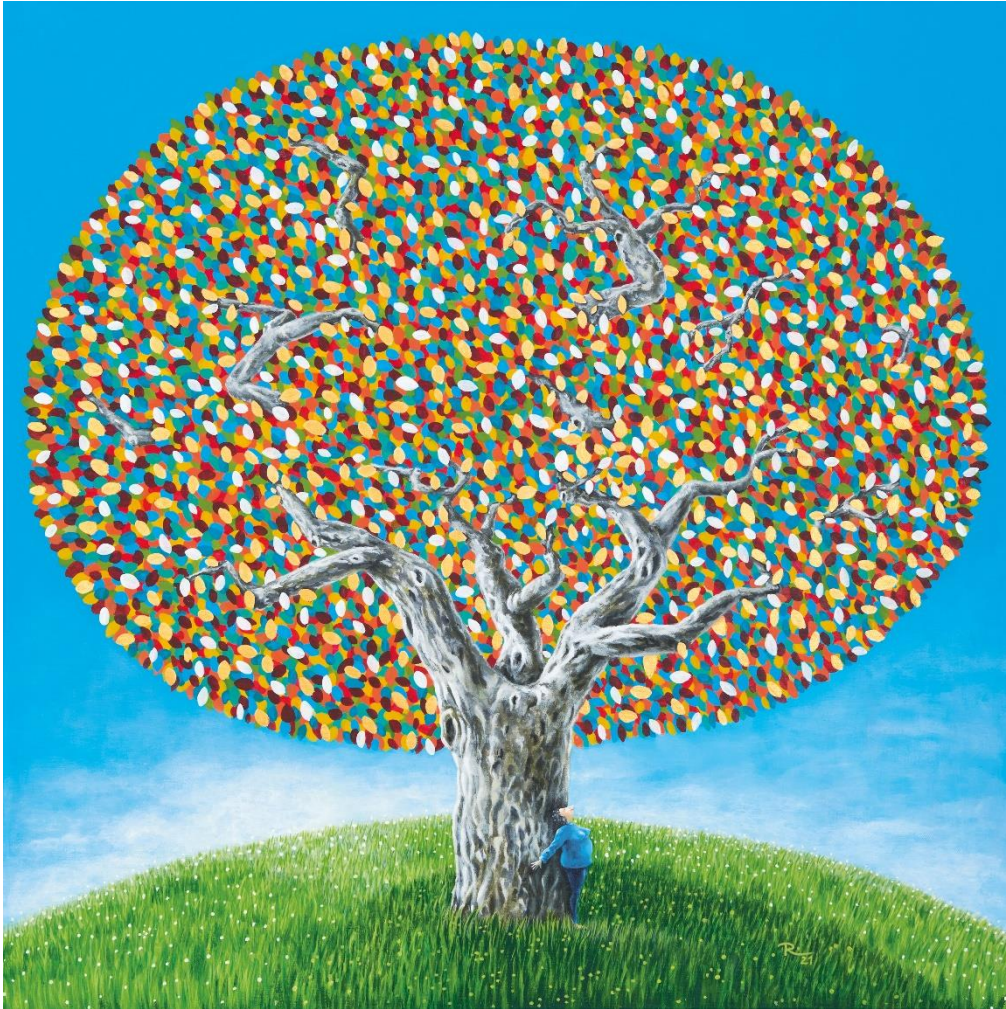
So stelle ich mir die Kraft vor, die Jesus dem Paulus zuspricht. Die Kraftquelle Gottes strömt durch uns hindurch. Es entsteht eine Verbindung zwischen Gottes Kraft und meinem Leben. Mein Blick richtet sich auf Gott. Auf die Lebendigkeit, die größer und stärker ist als alles, was ich denken kann. Ich kann sie spüren, diese Kraft. So wie die Frau den Stamm des Baumes spüren kann.

Es ist eine Kraftquelle, die mich in allen Zeiten und besonders in Zeiten der Schwachheit und der Krankheit stärkt. Es ist eine Kraftquelle, die nicht versiegt, wenn die eigene Kraft verschwindet. Diese Kraft Gottes, die durch das Sterben und über den Tod hinauswirkt und lebendig bleibt, kann uns in allen Zeiten Kraft geben.

Mit der „Aktion Lucia – Licht gegen Brustkrebs“ wollen wir aufmerksam machen auf die Frauen, die von Brustkrebs betroffen sind. Wir wollen Licht in dieses Thema bringen. Und wir wollen ein Licht im Leben der betroffenen Frauen aufleuchten lassen.

Das Licht, das uns leuchtet, ist in Jesus Christus zu finden. Er spricht: *Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.*“

Amen.



© Ute Ringwald